

PREDIGT

TRIER MAI 2019

LIEBE BRÜDER UND SCHWESTERN,

Das heutige Evangelium gibt uns die Möglichkeit, das Geheimnis der Gegenwart und des Wirkens des auferstandenen Christus in unserem gemeinschaftlichen und persönlichen Leben weiter zu verinnerlichen. Dafür bietet er uns zwei Episoden an, die sich ergänzen.

Die erste ist die Begegnung Jesu mit der Gemeinschaft von einigen Jüngern. Einige Tage zuvor hatte er sich bereits im Abendmahlssaal von Jerusalem unter ihnen offenbart : er hatte ihnen seinen Frieden geschenkt, hatte den Heiligen Geist auf sie herabgerufen und sie in die Welt gesandt, um die Sünden zu vergeben. Aber hier sehen wir, dass sie ganz einfach zu ihrem früheren Beruf zurückgekehrt sind : dem Fischfang... weil man doch leben muss... weil man etwas tun muss, und wenn möglich etwas Nützliches... Man hat den Eindruck, dass die Auferstehung Jesu, die ihnen doch ganz klar offenbart wurde, keine Beziehung zu ihrem Leben hat und ihrem Leben kein Leben gibt. Im Übrigen bringt der Fischfang nichts ein und das ist ein klares Zeichen dafür, dass sie zu etwas Anderem übergehen müssen. Da kommt plötzlich der auferstandene Herr und auf seine Aufforderung hin erweist sich schließlich der Fischfang auf wunderbare Weise als sehr fruchtbar. Und so offenbart der Apostel Johannes dem Petrus die Quelle dieser radikalen Umkehrung der Dinge: « *Es ist der Herr !* » Ihr Fischfang ist nicht nur die vernünftige Beschäftigung einer Gruppe von Jüngern, er ist der Fischfang des Herrn geworden. Er, der Auferstandene, hat den Impuls gegeben, die Aktion geleitet und schließlich die Jünger dazu eingeladen, bei der brüderlichen Mahlzeit Dank zu sagen. Er, der auferstandene Herr, offenbart ihnen, dass er notwendigerweise und persönlich die Quelle, der Leiter und die Erfüllung ihrer Sendung ist. Es ist nicht ihre Mission, sondern die seine. Und sie ist nicht nur eine fromme und nützliche Tätigkeit, die einige treugebliebene Jünger in seinem Namen erfüllen. Im Heiligen Geist wird die apostolische Mission darin bestehen, allen Menschen die Gegenwart des Auferstandenen selbst zu verkünden und anzubieten, sei es im Auf und Ab der Menschheitsgeschichte, in der Verfolgung oder in der Freude, im Erfolg wie im scheinbaren Misserfolg.

Aber im selben Evangelium wird der Ruf zur Mission intimer in dem sehr ergreifenden Dialog zwischen Jesus und Petrus. Wir wissen, dass Petrus einen weiten Weg zurückgelegt hat ; in den düsteren Stunden der Passion ist er zu Fall gekommen und hat Jesus verleugnet. Im Gespräch, das der Herr mit ihm führt, bekommt Petrus keinen Vorwurf zu hören. Und vielleicht begrüßt er mit Erstaunen und Verwirrung den Ausdruck der Barmherzigkeit und des Vertrauens, den Jesus ihm erweist. Der Herr macht die dreifache Verleugnung von Petrus wieder gut, indem er ihn einfach dreimal fragt, ob er ihn liebe und indem er ihm die Mission anvertraut, Hirte der Kirche zu sein. In diesem Dialog befinden sich Jesus und Petrus nicht auf der gleichen « Wellenlänge », denn sie gebrauchen nicht dasselbe Verb, wenn sie von Liebe sprechen. Das Wort, das Jesus zuerst wählt, bezeichnet die höchste Stufe der Liebe. Es ist die

Liebe Agape, diese Haltung des Herzens und des ganzen Lebens, in der man den anderen bedingungslos und unentgeltlich liebt, in einer Hingabe seiner selbst, damit der andere das Leben bekommen kann. Auf die Fragen Jesu antwortet Petrus, indem er ein anderes Verb gebraucht, das eine einfache Freundschaft ausdrückt, eine Art Wahlverwandschaft. Bei der dritten Frage stellt sich Jesus auf dieselbe Ebene wie Petrus und verlangt nichts anderes als diese Freundschaft, von der Petrus von Anfang an spricht.

Da können wir uns die Frage stellen : ist Petrus durch seine Prüfung gefallen ? Hat Jesus letztlich darauf verzichtet, dass Petrus den Weg der Liebe Agape einschlägt ? Nein, und wir sehen es, er beharrt darauf, ihm die Mission des Hirten anzuvertrauen. Denn eben indem Petrus diesen Auftrag annimmt und treu ausübt, wird er die Gelegenheit haben, die Liebe Agape zu leben. Wie Jesus es ihm voraussagt, wird er geführt, wohin er nicht will. Er wird sich selbst entsagen und schließlich sein Leben für Christus und seine Kirche hingeben. Indem er seine Verantwortung bis zum Schluss ausübt, wird Petrus den Weg finden, der ihn von einer zerbrechlichen Liebe zur Erfüllung der Liebe Agape führt. Die Mission, die Petrus am See empfängt, entspricht keinem Verdienst seinerseits : im Gegenteil, sie ist eine Gnade, die der Herr ihm aus reiner Barmherzigkeit gewährt. Genau das drückt das Motto des Heiligen Vaters Franziskus aus : « *Miserando atque eligendo* ». Und diese Mission wird der Weg sein, auf dem die Kraft des Auferstandenen sich in der Schwäche des Petrus entfalten wird, dessen Liebe von einem einfachen Gefühl zu einer echten Erfüllung übergehen wird.

Liebe Brüder und Schwestern, was können wir aus diesem doppelten Evangelium in gemeinschaftlicher und in persönlicher Hinsicht ziehen ? Welche frohe Botschaft verkündet es uns ? Welche Ermutigung gibt es uns ?

In der Gnade dieser Osterzeit wollen wir uns wie die kleine Gemeinschaft der Jünger am See Genezareth mit dem auferstandenen Jesus treffen. Lasst uns alle mit Johannes sagen : « *Es ist der Herr !* » Lasst uns erkennen, dass seine Gegenwart wirklich das ganze Leben der Kirche wieder belebt und ihr ihre echte Fruchtbarkeit verleiht. Jedes Mal, wenn wir das vergessen, laufen wir Gefahr, in Routine, Enttäuschung oder unfruchtbaren Aktivismus zu verfallen. Lasst uns gehen und ihm begegnen, lasst uns sein immer neues Wort und seine Sakramente, die uns das Leben geben, mit noch größerer Inbrunst empfangen. Lassen wir uns von ihm selbst versammeln, damit unsere Gemeinden echte Gemeinschaften werden und keine Filialen eines öffentlichen Dienstes der Religion. In jeder unserer Missionen, ob groß oder bescheiden, dürfen wir uns nicht auf uns selber stützen, dürfen wir nicht vergessen, dass es sich um seine Mission handelt, an der wir aus Gnade mitwirken dürfen. Die christliche Gemeinschaft hat keine andere Berufung, als von der Begegnung mit dem auferstandenen Christus zu leben und davon zu zeugen.

Und möge jeder von uns mit Jesus ins Gespräch kommen, wie Petrus am See. Möge jeder von uns von Neuem den barmherzigen Blick und das Vertrauen des Herrn annehmen. Unter uns gibt es nur wenige Pastoren im eigentlichen Sinne des Wortes, aber jeder von uns hat eine Berufung, Verantwortungen und Treue zu leben. Da wo der Herr uns hingestellt hat – in unserer Ehe oder unserer Familie, in unserer Gemeinschaft oder unserem Unternehmen – gibt

uns der Herr den Auftrag, von der Liebe Agape zu leben. Er will uns zeigen, dass die Liebe, die unserem Leben einen Sinn gibt, weit über das bloße Gefühl oder das Netz von Wahlverwandschaften hinausgeht. Die echte Liebe ist eine Verpflichtung, die sich in der Hingabe und der Verantwortung dem anderen gegenüber bis zur Vollendung erfüllt. Wie Petrus, so erhält heute auch wiederum jeder von uns diesen Ruf vom auferstandenen Christus. Und wir erhalten auch die Kraft, darauf zu antworten, trotz der Zerbrechlichkeit unserer Liebe.

Liebe Brüder und Schwestern,

Heute verehren wir die heilige Tunika der Passion Christi. Sie ist das konkrete Zeichen der hingebenen Liebe des Herrn für die ganze Menschheit. Möge unsere Anbetung uns für diese Liebe empfänglich machen, damit wir auch in der Nachfolge Christi davon leben können. So finden wir nämlich das wahre Leben und so können wir Zeugen seiner Auferstehung sein. Und möge uns das Gefühl unserer Schwäche nie entmutigen, denn der auferstandene Christus ist mit uns. So wie er es für Petrus getan hat, so schenkt er auch uns seine Barmherzigkeit und ruft uns. Und sein Geist vermag unsere Ängste, unsere Gefängnisse und alle Formen von Tod zu überwinden, weil er alles neu macht.

+ Didier BERTHET

Bischof von SAINT-DIE